

Integrative Regionalentwicklung und Globalisierung

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Franz Tödting

03.07.2013

Im Oktober 2013 startet der neue Lehrgang „Integrative Regionalentwicklung für Kommunen, Gemeinden und Regionen“ an der Donau-Universität Krems. Die spezifische inhaltliche Ausrichtung auf das Konzept der integrativen Regionalentwicklung ist einmalig. Die Notwendigkeit dazu erklärt Univ.-Prof. Dr. Franz Tödting im Gespräch mit Dorothea Stepan, der Leiterin des Lehrgangs.

Was verstehen Sie unter Integrativer Regionalentwicklung ?

Franz Tödting: «Bei Integrativer Regionalentwicklung geht es um das Zusammenspiel von sektoralen Fachpolitiken wie zum Beispiel von Wirtschaftspolitik, Verkehrspolitik oder Arbeitsmarktpolitik. Diese Fachpolitiken haben im allgemeinen kein räumliches Verständnis, sondern sind nur auf ihre speziellen Themen fokussiert. In der Integrativen Regionalentwicklung versucht man diese sektoralen Politikbereiche zu koordinieren um so regionale Ziele verwirklichen zu können. Die Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit wurde auch von der Europäischen Union erkannt und die Integrative Regionalentwicklung im Vertrag von Lissabon als Zielsetzung verankert. »

Was bedeutet Regionalentwicklung heute in einer Welt der Globalisierung ?

Franz Tödting: «Es gibt heute Experten, die sagen, dass der Raum oder die Region in der Welt der Globalisierung keine Bedeutung mehr hat. Aber es gibt auch Fachleute, die sagen, dass die globale Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in den Regionen wurzelt. Denn die Unternehmen ziehen Vorteile aus dem lokal verankerten Wissen der Menschen, das oft nicht aufgeschrieben sondern im persönlichen Kontakt weitergegeben wird. Das Sozialkapital, das heißt, qualifizierte Arbeitskräfte, persönliche, lokale Netzwerke, die Bereitschaft zu Kooperation und Zusammenarbeit, gegenseitiges Kennen und Vertrauen, das sind regionale Grundlagen für den globalen Erfolg von Wirtschaftsunternehmen. »

Wie wichtig ist eine Ausbildung im Bereich der Integrativen Regionalentwicklung ?

Franz Tödting: «Wichtige Akteure und Entscheidungsträger in der Politik oder auch in der Wirtschaft haben oft wenig Verständnis für das Zusammenwirken der verschiedenen Fachpolitiken im Raum, das heißt, in den Regionen. Man denkt zum Beispiel nur an die Arbeitsmarktpolitik oder Verkehrspolitik oder an die Wirtschaftsförderung, aber nicht an die Zusammenhänge dieser Faktoren. Eine Ausbildung im Bereich der Integrativen Regionalentwicklung kann Verständnis dafür schaffen.

Auf der anderen Seite gibt es in der Zwischenzeit viele lokale und regionale Initiativen, die gute Ideen für die Regionen verwirklichen wollen, denen es aber an Fachwissen für deren Umsetzung mangelt. Auch hier kann eine Ausbildung in Integrativer Regionalentwicklung zu mehr Professionalität und Erfolg verhelfen.»

Dr. Franz Tödting ist ao. Univ.-Prof. am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien, das er 2008 bis 2012 als Vorstand leitete. Seine hauptsächlichen Forschungsgebiete sind Europäische Integration, regionale Entwicklung, regionale Innovationssysteme, regionale Netzwerke und Cluster, sowie Regionalpolitik.

Dr. Franz Tödting ist Vortragender und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Lehrgangs „Integrative Regionalentwicklung für Kommunen, Gemeinden und Regionen“ an der Donau-Universität Krems.

